

Regiswindis und Hölderlin im Fokus

Stadtgeschichte Am morgigen Samstag findet im Lauffener Dorf eine zweistündige öffentliche Führung statt.

Lauffen. Eine öffentliche Führung am Samstag, 12. März, um 15 Uhr durch das Lauffener Dorf zeigt den Gästen historische Orte und schildert Ereignisse, die eng mit den Personen Hölderlin und Regiswindis verbunden sind. Der 1770 in Lauffen geborene Dichter und Philosoph und das siebenjährige Mädchen, das nach seinem gewaltsamen Tod im Jahre 839 zur Ortsheiligen aufstieg, haben die Entwicklung von Lauffen bis in die heutige Zeit maßgeblich geprägt, so eine Mitteilung.

Die im „Dorf“ gelegene Skulpturengruppe „Hölderlin im Kreisverkehr“ symbolisiert Hölderlins Leben in den Spannungsfeldern Dichtkunst, Liebe, Macht und Politik. Jenseits des Flusses Zaber liegt im „Dörfle“ das Klosterareal, welches in rund 1000 Jahren eine sehr wechselvolle Geschichte durchgemacht hat. Und das Mädchen Regiswindis war nach der Heiligsprechung die Namensgeberin für den Bau ab dem Jahr 1227 der damals wie heute imposanten Kirche.

Das Nachwirken von Hölderlin und der ehemaligen Ortsheiligen Regiswindis können Gäste zusammen mit dem Gästeführer Karlheinz Torschmied ergründen. Die etwa zweistündige Führung beginnt unter Beachtung der 2G-Regeln am Parkplatz 6 „Hagdol“ in der Nordheimer Straße. Die Kosten betragen fünf Euro.

Info Anmeldung bei Gästeführer Karlheinz Torschmied, Telefon (07133) 77 22 oder torschmied@t-online.de.

Zentrale der Wengerter bis 1975

Besigheim Die Kelter an der Hauptstraße wurde ab 1985 zur Stadthalle umgebaut. Zuvor diente sie über Jahrhunderte der Verarbeitung von Wein. *Von Michael Soltys*

Die moderne Geschichte der Kelter in Besigheim beginnt im September 1978. Zu diesem Zeitpunkt fasste der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss, das historische Gebäude aus dem Jahr 1591 zu einer modernen Stadthalle umzubauen. Der Grund: Die Felsengartenkellerei, die über Jahrzehnte hinweg ihren Wein dort verarbeitet hatte, war nach Hessigheim umgezogen, die Kelter, die bis heute das Stadtbild an der Hauptstraße prägt, war ohne Funktion.



Doch es dauerte sieben Jahre, bis endlich die Pläne für den Umbau vorlagen und weitere vier Jahre, bis die „Stadthalle Alte Kelter“, wie das Gebäude heute heißt, am 16. September 1989 feierlich eröffnet werden konnte. Immer noch ist es von außen als Kelter erkennbar, wesentliche Elemente blieben beim Umbau erhalten. Doch um das Innere für Veranstaltungen nutzbar zu machen, waren tiefe Eingriffe in die Substanz notwendig. Die tragenden Balken wurden entfernt, mit mächtigen Eisenträgern wurde das Dach stattdessen abgespannt. Riesige Lüster kaschieren die Konstruktion, die in den Raum hineinragt. Der Besigheimer Künstler Fred Stelzig stattete das Gebäude mit künstlerischen Elementen aus. Seine Mosaik im Boden werden seitdem von den Besuchern buchstäblich mit Füßen getreten. Im Querbau entstand ein Saal mit Bühne für kleinere Aufführungen.

Unterhalb des Vorplatzes, der bis heute als Parkplatz genutzt

wird, wurde auf fünf Ebenen eine Tiefgarage angelegt. Der große Fasskeller, in dem die Felsengartenkellerei zuvor ihren Wein ausgebaut hatte, blieb erhalten. Besonders zu Zeiten des Winzerfestes lässt es sich dort zwischen den 16 historischen Holzfässern – das größte fasst immerhin 27 480 Liter – gut feiern.

Die Felsengartenkellerei nutzte die Kelter seit ihrer Gründung 1938, bis im Herbst 1975 die neue Traubenannahme in Hessigheim in Betrieb ging. Längst war das Gebäude für die modernen Anforderungen des Weinbaus zu klein geworden, die Situation in der Besigheimer Innenstadt zu eng. Fotos aus den 1960er-Jahren zeigen den regen Betrieb auf dem Keltervorplatz zu Zeiten der Weinlese. Die Trecker der Wengerter verstopften immer wieder die Hauptstraße.

Als Weinstadt genoss Besigheim schon damals einen ausgezeichneten Ruf. Das zeigen Bilder aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Umringt von Butten stehen zwei Gruppen von Menschen wartend vor der Kelter: in Arbeitskleidung auf ihren Karren gelehnt die Wengerter, in Schlips und Kragen Weinhändler aus der ganzen Region. Sie probierten den aktuellen Jahrgang, diskutierten Preise und verluden die Fässer auf ihre Pferdewagen, um sie Richtung Stuttgart zu rollen.

In den beiden Corona-Jahren dient die Stadthalle vor allem als Sitzungssaal für den Gemeinderat. Hinter durchsichtigen Fahnen aus Plastik, voreinander geschützt, diskutieren die Stadträte das aktuelle Geschehen. Vielleicht zieht ja bald wieder Leben in die Stadthalle ein und es beginnt wieder die Zeit der Konzer-



Das Foto aus dem Jahr 1960 zeigt die Anlieferung von Weintrauben vor der Kelter in Besigheim. Mit vollen Fässern warten die Wengerter darauf, dass sie an die Reihe kommen. *Foto: Stadt Besigheim*

te, der Festakte, der Vereinsjubiläen, des Seniorennachmittags, der Champagnerprobe, der Tanzkurs-Abschlussabende, der Weinprobe beim Winzerfest, der Theateraufführungen und der Bürgerversammlungen.

1591 gebaut als Wirtschaftsgebäude

Die Besigheimer Kelter wurde 1591 als Wirtschaftsgebäude der unteren Burg errichtet und über Jahrhunderte für die Verarbeitung von Trauben genutzt. Die Burg selbst wurde Ende des 17. Jahrhunderts beim Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört.



Der festlich hergerichtete Saal der Stadthalle Alte Kelter. Um ihn nutzen zu können, wurden tragende Balken entfernt. *Foto: Martin Kalb*

Mit Verschwörungen befasst

Bildung Siebtklässler nahmen am Projekt „Lebens.Wert“ im Pädagogisch-Kulturellen Centrum Freudental teil.

Freudental. Die Freude der Klasse 7b aus der Ottmar Mergenthaler-Realschule Vaihingen/Kleinglattbach war groß, als sie nach dem Homeschooling am Projekt „Lebens.Wert“ im Pädagogisch-Kulturellen Centrum Freudental teilnehmen durfte.

Zusammen mit dessen Leiter für Pädagogik und Kultur, Michael Volz, räumten die etwa 13-jährigen Schüler mit Verschwörungsmutheorien auf. Am besten gefallen hat den Siebtklässlern der „Verschwörungskrimi“ mit dem Muslim Furkan und dem Juden Kiril von den Stuttgarter „Conspiracy Busters“ in einem Rollenspiel beim sogenannten „Verschwörungsdinner“, auch in Zusammenhang mit Corona.

Ursachenforschung

Den Bogen dazu schlug Michael Volz über die Pest, bei der behauptet wurde, die Juden seien daran schuld. Wie kommt es überhaupt zu Schuldzuweisungen und Ausgrenzungen hinter den Chet (Zaun)? „Meistens durch irgendwelche Dummschwätzer“, war eines der Ergebnisse aus der Klasse 7b. Die Schüler waren nicht nur im PKC, sondern besuchten auch den jüdischen Friedhof und fragten sich, warum Friedhöfe geschändet werden und in der NS-Zeit Synagogen wie zum Beispiel die in Ludwigsburg abgebrannt wurden.

Spiele, Jonglage mit Bällen und Tüchern, Begegnungen, Workshops, Theaterstücke und Gespräche halfen bei der Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Siebtklässler durften in Freudental nicht nur Lernstoff, sondern auch Versäumtes im sozialen Leben nachholen. Dementsprechend lebhaft ging es zu, worüber auch die Lehrerinnen Sabrina



Viel über das Judentum erfahren: Die Klasse 7b der Ottmar-Mergenthaler-Realschule Vaihingen. *Foto: Martin Kalb*

Haller und Helena Schmidt ihre Freude nicht verbergen konnten.

Michael Volz, zeitweise als Jongleur in Aktion, konnte im Freien draußen endlich einmal wieder Gesichter sehen und nicht nur Augenpaare über Masken. Bei ihm hatte das Kultusministerium Baden-Württemberg angefragt, ob das PKC das geförderte Projekt in Freudental für Schulklassen stemmen könnte.

Viel aus dem Leben erzählt

Volz konnte viel erzählen aus dem Leben und aus der „Schul“, wie die Freudentaler Juden ihre Synagoge früher nannten. Dass sie die lateinische und die hebräische Sprache gleichzeitig beherrschten, lag zum Beispiel ganz einfach daran, dass viele von ihnen Händler waren und wissen mussten, wann bei den anderen Markttag ist, führte Volz einige Schriftstücke in der Genisa, der sogenannten Schatzkammer der ehemaligen Synagoge Freudental, vor.

Ganz unvorbereitet war die 7b aus der Ottmar Mergenthaler-Realschule im Übrigen nicht nach Freudental gekommen, um mit Verschwörungstheorien gründlich aufzuräumen.

Lernzirkel zum Thema Judentum

Es gab vorher einen vierwöchigen Lernzirkel zum Thema Judentum. „Es hat den Schülern spürbar gut getan, draußen zu sein“, resümierte Volz das Seminar. Was er erreichen wolle sei, dass die Schüler von ihrem wegen der Pandemie ersten außerschulischen Lernort, wo die Freudentaler Juden in friedlicher Gemeinschaft mit ihren Nachbarn lebten, nach Hause gehen und sagen: „Das war ein cooler Tag.“

Ein bisschen Hebräisch hat die Klasse 7b in Freudental auch gelernt. Ihr Chai (Leben) soll besser ohne Chet (Zaun) verlaufen, der durch Corona-Beschränkungen symbolisch um sie herum gezogen wurde. *Heike Rommel*



Unsere Burger sind Premium Burger
Beste Zutaten, ausgezeichnete Zubereitung und perfektes Zusammenspiel am Gaumen durch unsere ausgewählte Getränkebegleitung, dann die Mischung macht die Mahlzeit erst komplett.

Öffnungszeiten Maerz Burger

Maerz Burger Take Away	Maerz Burger vor Ort
Mittwoch – Samstag 15.00 – 20.30 Uhr	Mittwoch – Samstag 18.00 – 21.00 Uhr.
per Vorbestellung möglich.	
Sonntag, Montag und Dienstag kein Take Away!	Sonntag, Montag und Dienstag Ruhetag!

Gerne nehmen wir Ihre Bestellung **telefonisch** oder via **WhatsApp** unter 0 71 42 / 42 00 4 oder per E-Mail **info@hotel-rose.de** entgegen.

Kronenbergstraße 14 . 74321 Bietigheim Bissingen im Hotel Rose.

